



Eine Geschichte über Technik

„Technik, was für ein bescheuertes Thema“, beschwert sich Martin, nachdem Stefan einen Vorschlag für den heutigen Stammtisch der drei Freunde gemacht hat.¹

„Technik ist ein bescheuertes Thema.“

„Ja, ich meine, wer hat heute noch Angst davor. Das gehört doch längst zum Alltag. Selbst für die Alt-68er, zu denen sich meine Eltern zählen, ist Technophobie Schnee von gestern. Internet und Smartphone gehören zum Alltag auch bei den über 60-Jährigen. Von jungen Menschen ganz zu schweigen. Gut, vielleicht meine Großmutter; die ist wohl etwas überfordert und staunt manchmal, wenn sie mich damit hantieren sieht. Andererseits steht ihre alte fußbetriebene Nähmaschine seit Jahrzehnten im Keller – könnte sie eigentlich mal an ein Museum spenden.“

„Sag mal, Stefan, wenn du die Vollendungsschleife verwendest wie vorhin, indem du das Gehörte in deinen Worten wiederholst, ist das nicht auch eine Technik?“

„Danke euch beiden. Ja, Peter, das würde ich auch als eine Technik sehen. Oft habe ich erlebt, dass es ein nützliches Werkzeug ist, um die Kommunikation auf die nächste Ebene zu bringen. Neulich habe ich irgendwo gelesen, dass sogar Sprache Technik ist.“

„Sprache ist doch etwas ganz Natürliches.“

„Jetzt haben wir schon zwei Geschichten über Sprache. Welche ist wahr?“

„Hei, das hatten wir doch längst schon. Wie kann eine Geschichte wahr sein? Aber warum sind das Geschichten?“

„Sprache ist Technik. Sprache ist natürlich. Sprache ist gut, sie dient der Verständigung. Sprache ist schlecht, mit ihr kann man lügen; nur Körpersprache ist gut und lügt nicht.“

„Da kommt überall 'ist' vor. Als ob du mit den Sätzen Verschiedenes zusammenkleben würdest. Sprache und Technik zum Beispiel. Oder Sprache und natürlich. Sprache und gut usw. Ah, jetzt verstehe ich, genau so basteln wir uns unsere Geschichten zusammen.“

„Würde Deklaration als Bezeichnung nicht besser passen als Geschichte? Wenn ich sage, etwas ist so und so, dann ist das doch wie eine Behauptung oder eben Deklaration, für die ich beliebig viele Gründe finden könnte.“

„Wie auch für das Gegenteil. Es kommt eben mal wieder auf die Absicht an. Doch abgesehen davon, dass Ist-Kleber und Ist-Kleber-Lösungsmittel nützliche Techniken² sind, um solchen Deklarationen Kraft und eine klare Absicht zu geben oder andere, die uns nicht dienen, auseinanderzunehmen, kommen wir gerade etwas vom Thema ab. Über Geschichten haben wir vor einiger Zeit ja schon einmal gesprochen und mir wäre es wichtig, ein neues Gebiet zu erforschen.“

„Haben wir uns denn für Technik entschieden als Thema?“

1 Martin, Stefan und Peter treffen sich schon seit Jahren regelmäßig, doch unterhalten sich in der letzten Zeit bewusst über anspruchsvollere Themen. Alle notierten Geschichten auf unserer Website unter [Publikationen](#).

2 Aus dem Werkzeugkasten von Possibility Management. Diese und andere nützliche Werkzeuge (wie z.B. auch die erwähnte Vollendungsschleife) werden in Expand The Box Trainings vorgestellt und ausprobiert.



„Nicht wirklich. Doch als ich dich gehört habe, Martin, wie sehr Technik mit unserem Alltag verbunden ist, habe ich Angst gefühlt. Was ist, wenn die Technik wegfällt? Was, wenn die Natur irgendwann nicht mehr mitspielt – die Anzeichen dafür sind ja schon sehr deutlich. Habt ihr mal dieses kurze Video gesehen, wo Julia Roberts für die Natur spricht?³“

„Ja, neulich erst. Hast du mir nicht den Link sogar geschickt? Das ist einerseits wunderschön und andererseits erschreckend. Aber nochmal zu der Angst, von der du sprichst – das wäre dann ja keine Angst vor der Technik, also nicht Technophobie, oder?“

„Da bräuchten wir wohl einen neuen Namen. Ich habe mal 'Technopenuriaphobie' gehört oder abgekürzt TPP⁴.“

„Also wenn du mich fragst, ich kriege ja schon Angst, wenn ich solche Wortungetüme aussprechen muss. Naja, mal im Ernst, das ist doch kein Grund, um Angst zu haben, oder? Ich meine, die Technik ist doch ziemlich ausgereift und irgendwie wird die Menschheit schon Mittel und Wege finden, um die momentanen Engpässe zu umgehen. Soweit ich gehört habe, wird die USA bald schon wieder Öl exportieren – war wohl alles nicht so wild mit dem Peak-Oil.“

„Du, Martin, jetzt fühle ich mich echt wütend, weil genau das ja die Vermeidungs- und Kopf-in-den-Sand-Strategie ist, die uns vor die heutigen Probleme stellt. Ist dir nicht klar, welchen furchtbaren Preis wir Menschen und unsere Umwelt für diesen kurzfristigen Aufschub zahlen?“

„Stefan hat recht, Fracking ist wirklich einer der schlimmsten Pyrrhussiege in diesem verrückten Kampf der Menschen mit ihrer irren Idee von unbegrenztem Wachstum in einer begrenzten Welt.“

„Einen Moment bitte, ihr beiden. Wo du gerade sagst, ich habe recht, Peter, wird mir bewusst, dass hinter meinem Eifer mit Rechthaberei und Überheblichkeit genauso unbewusste Schattenprinzipien stecken wie hinter dem, was wir mit der Natur anstellen.“

„Irgendwie müssen wir doch überleben. Wie sollen wir mehr als sieben Milliarden Menschen ernähren und ihnen ein lebenswertes Leben ermöglichen ohne Technik.“

„Mein Eindruck ist, dass es bei dieser Art von Ausbeutung der Natur nicht um Leben, Lebendigkeit, Fülle, Kreativität, Liebe, Miteinander, Freundschaft oder irgend eines der anderen hellen Prinzipien geht, sondern wirklich nur ums Überleben, allerdings nicht das der Menschheit, sondern das der Art zu leben, an die wir uns gewöhnt haben.“

„Was ist daran so schlecht?“

„Daran ist nichts schlecht. Doch ich bin nicht einverstanden mit den Ergebnissen, mit der zunehmenden Armut und Umweltverschmutzung, mit all den Kriegen, bei denen es mehr und mehr um die knappen Ressourcen geht, bei den Plänen für Handelsabkommen wie TTIP oder CETA, bei denen Firmen mehr Rechte erhalten als Menschen und soziale und ökologische Mindeststandards zusätzlich ausgehöhlt werden.“

„Dabei geht es doch um mehr Wirtschaftswachstum, damit es allen besser geht.“

3 Zum Beispiel im Internet unter <http://omeleto.com/203170>.

4 Das Wort wurde 2006 von Clinton Callahan geprägt und wird u.a. in seinem Buch. „Die Kraft des bewussten Fühlens“ (S. 226ff) erläutert.



„Ja, so wird es uns verkauft. Und vielleicht fällt die Mehrheit am Ende darauf herein. Sorry, bei dem Thema kommt bei mir immer wieder die Wut durch. Wir könnten jetzt Argumente austauschen, um herauszufinden, wer Recht hat. Doch darum geht es mir nicht. Ich möchte gerne mit euch teilen, was meine Wut mir sagt: Es ist nicht ok, wenn wir als Menschheit so mit der Erde umgehen. Das ist verantwortungslos und passt nicht zu einem Lebewesen, das sich selbst Bewusstsein bescheinigt. Die Erde gehört uns nicht. Wir gehören der Erde, sind Teil eines umfassenden Netzwerkes von Leben. Und die Probleme, die wir geschaffen haben durch die alte Denkweise, die beinhaltet, dass wir uns die Erde untertan machen wollten, werden sich nicht innerhalb dieser gleichen Denkweise lösen lassen.“

Martin wirkt nachdenklich und sagt: „Das hat doch Albert Einstein so ähnlich mal gesagt. Wenn ich dich so höre, merke ich, dass ich mir gar nicht so viele Gedanken gemacht und mehr so vor mich hin gelebt habe. Aber müsstest du, müssten wir nicht unser Leben komplett ändern, wenn wir uns mit all dem ernst nehmen? Davor habe ich echt Angst.“

Die drei Freunde schauen sich an und spüren ihre Verbundenheit in dieser Angst.

„Ich weiß nicht, wie es geht“, sagt Stefan schließlich.

„Ich auch nicht“, schließt Peter sich an.

„Wie wäre es, wenn wir experimentieren in diesem Gebiet des Nicht-Wissens?“, fragt Martin. „Es tut mir gut, dass ihr auch eure Angst teilt. Manchmal, wenn du so viele gute Ideen hast, Stefan, dann denke ich, du weißt schon alles und hast sicher keine Angst. Ich habe zwar noch keine konkrete Idee, doch fallen mir gerade so viele Beispiele ein, von denen ich in der letzten Zeit gehört, gelesen oder persönlich erfahren habe: Menschen, die als vierköpfige Familie ein Jahr ohne Plastik ausgekommen sind, andere, die mit kleinem Kind ohne Geld leben, woraus unter anderem eine Initiative zum Verteilen der Lebensmittelreste von Biomärkten in Berlin entstanden ist, Gruppen, die mit Geschenkökonomie experimentieren und andere, die alternative Währungen ausprobieren, Gemeinschaften, die sich selbst versorgen und andere, bei denen neue Formen des Miteinanders im Vordergrund stehen.“

„Für mich sind unsere wöchentlichen Treffen und die Art, wie wir uns unterhalten, auch ein besonderes Experiment dieser Art, bei dem es um höhere Verantwortung geht. Doch darüber hinaus habe ich Lust, mit euch und mit anderen zu forschen, was sonst möglich ist. Wenn ich genauer hinein spüre in meine Wut, die ich mit euch geteilt habe, dann steckt darin auch ein dicker emotionaler Anteil, der im Grunde daher kommt, dass ich mich als Opfer dieses Systems fühle. Außerhalb des Systems aus dem Nicht-Wissen heraus zu leben und zu experimentieren, das fühlt sich kraftvoll und nach neuen Möglichkeiten an. Danke euch beiden.“

„Am Ende gründen wir noch eine Nano-Nation“, sagt Peter. Die beiden anderen lachen, weil sie die Website www.nanonations.uno vor kurzem gemeinsam entdeckt und sich über die Klarheit und die vielen Möglichkeiten darin gefreut haben.

„Zumindest wären wir schon mal drei“, sagt Stefan. „Was ist eigentlich mit Lydia?“, fragt Martin „Unsere Lieblingskellnerin? Die ist in Urlaub ...“

Und so klingt ihr Treffen mit lockerer Unterhaltung in freundschaftlicher Verbundenheit aus und sie verabreden am Schluss, bis zum nächsten Mal besonders auf ihren Umgang mit Technik zu achten und neue Experimente und Möglichkeiten für bewusstere Verantwortung zu entdecken.